

anzugreifen, vernahm, riet er von diesem Kriegszug ganz energisch ab und erklärte, daß dem Christenheer, falls es um diese Jahreszeit ausrückte, weder zu Lande noch zu Wasser von Damiette aus Hilfe geleistet werden könnte, ganz besonders, weil die Zeit bevorstand, in welcher der Nil das Land überschwemmen würde. Der Legat aber ärgerte sich maßlos über das, was vom König klug und wohlbedacht vorgetragen wurde, und bedrohte öffentlich alle mit dem Kirchenbann, die dieses Unternehmen stören würden. Der König erkannte nun, daß es nicht möglich war, den hochfahrenden Sinn des Legaten von seinem Vorsatz abzubringen, und obwohl er es höchst widerwillig tat, nahm er es aus Gehorsam zur Kirche auf sich, zum Kampf gegen den Sultan auszurücken. Doch wie es der König vorausgesehen hatte, so ist es dann auch gekommen: das verführte christliche Kriegsvolk geriet nämlich durch Hunger, durch die Überschwemmung des Nils und weil ihnen der Sultan hart zusetzte, in solche Not, daß man gezwungen war, mit dem Sultan Frieden zu schließen, Damiette wieder ihm zu überlassen und dann mit Schmach bedeckt aus Ägypten abzuziehen und nach Syrien zurückzukehren. Man setzte einen Landfrieden für acht Jahre zwischen Christen und Sarazenen fest, und die Unseren gaben Damiette auf und zogen mit Schimpf und Schande ab, jeder an seinen Ort. Siehe, wie vorteilhaft wäre es gewesen, wenn man den ersten versöhnlichen Vergleich angenommen hätte, wie es der König von Jerusalem und alle Franzosen und Deutschen sehr gern getan hätten, aber diese verdammte Überheblichkeit des Legaten hat das Königreich Jerusalem ins Unglück gestürzt, Damiette den Sarazenen zurückgegeben und das Kriegsvolk auseinander gebracht und zu Grunde gerichtet. Es ist ein Wunder, daß es diesen Pelagius, oder vielmehr dieses "Meer an an Bosheit" ("perditionis pelagus") nicht in tausend Stücke zerrissen hat. <II, 306> Wenn wir nämlich damals Jerusalem unter den Bedingungen übernommen hätten, zu denen der Sultan die Stadt übergeben wollte, wäre sie noch heute in unserer Hand, und das heilige Grab wäre frei.

0615

0613

0619

0609

0624

0604

0664

0564

0714

0514

Im Jahr des Herrn 1223 fuhr König Johannes von Jerusalem, der unter dem Verlust von Damiette, aber noch viel mehr darunter litt, daß das ganze Königreich Jerusalem verloren war, weil man abgelehnt hatte, es sich als bleibenden Besitz unter eigener Herrschaft geben zu lassen, er fuhr also, nachdem er die Städte in Syrien so gut wie möglich in einen wohlgeordneten Zustand gebracht hatte, über das Meer ins Abendland, um von der Römischen Kirche und den christlichen Fürsten Hilfe zu erbitten. Als er aber zu Papst Gregor, dem Neunten dieses Namens, kam, fand er ihn bedrückt und verärgert über Kaiser Friedrich II. Der König von Jerusalem versöhnte die beiden, den Papst und den Kaiser, und um die Versöhnung zu bekräftigen, gab Gregor selbst dem Kaiser Friedrich die einzige Tochter des Königs Johannes von Jerusalem zur Frau, und der Kaiser versprach seinerseits, in eigener Person über das Meer nach Syrien zu fahren, um das Heilige Land wiederzugewinnen. So wurde in Rom die Hochzeit festlich begangen, und danach bat der König von Jerusalem den Kaiser, in der Zeit, während er sich im Westen aufhielt, seine Truppen in Bereitschaft zu setzen. Dann reiste der König nach Spanien und besuchte den Wallfahrtsort des Hl. Apostels Jakobus und heiratete dort die Tochter des Beherrschers der spanischen Provinz Gallicien und fuhr über das Meer nach England, wo er vom König und den Baronen reiche Geschenke zur Hilfe für das Heilige Land erhielt. Zu eben dieser Zeit verstarb König Philipp von Frankreich und bestimmte unter anderem in seinem Testament als Vermächtnis an König Johannes von Jerusalem hunderttausend Pariser Taler zur Hilfe für das Heilige Land, ebenso viel für die Templer und gleich viel für die Hospitaliter.

1114

0114

Ende

Anfang

Nach Philipp folgte nun auf dem Thron sein Sohn Ludwig, der in Reims gekrönt wurde; an dieser Krönungsfeier nahm König Johannes von Jerusalem teil. Nachdem aber einige Jahre